

„WIE ICH ZIONIST WURDE“

Albert Einstein stammte aus einer Familie, deren jüdische Wurzeln in der christlich-säkularen Umwelt in den Hintergrund getreten waren. Sie lebten als assimilierte (angepasste) Bürgerinnen und Bürger. Wie sich daran etwas änderte, analysierte Einstein in einem Zeitungsartikel für die „Jüdische Rundschau“ im Juni 1921:

„Bis vor einer Generation betrachteten sich die Juden Deutschlands nicht als Angehörige des jüdischen Volkes. [...] Sie sind in gemischte Schulen gegangen und haben sich dem deutschen Volks- und Kulturleben angepasst. Dennoch und trotz der offiziellen Gleichberechtigung, die sie genießen, besteht ein kräftiger sozialer Antisemitismus. Und es sind gerade die gebildeten Kreise, die sich zum Träger der antisemitischen Bewegung gemacht haben. Sie haben sogar eine „Wissenschaft“ des Antisemitismus aufgebaut [...].

In einem Lande wie England, wo der jüdische Einfluss kleiner und die Reaktion der Nichtjuden darum viel geringer ist, hemmt der Bestand alter, eingewurzelter liberaler Traditionen das schnelle Wachstum des Antisemitismus. [...] So war] die Haltung, welche die englische Wissenschaft und Presse gegenüber meiner Theorie einnahmen, recht kennzeichnend. Während im Allgemeinen in Deutschland die Beurteilung meiner Theorie von der Parteistellung der Blätter abhing, hat die Haltung der englischen Wissenschaftler bewiesen, dass ihr Sinn für Objektivität sich nicht durch politische Gesichtspunkte trüben lässt. [...]

Bis vor sieben Jahren lebte ich in der Schweiz und solange ich dort war, war ich mir meines Judentums nicht bewusst [...] . Das änderte sich, sobald ich meinen Wohnsitz nach Berlin verlegte. Dort sah ich die Not vieler junger Juden. Ich sah, wie ihnen durch ihre antisemitische Umgebung unmöglich gemacht wurde, zu einem geordneten Studium zu gelangen und sich zu einer gesicherten Existenz durchzuringen. Insbesondere gilt das von den Ostjuden, die unaufhörlich Schikanen ausgesetzt sind. [...]

Zusammen mit einigen Kollegen, Juden und Nichtjuden, veranstaltete ich Universitätskurse für Ostjuden, und ich möchte hinzufügen, dass wir in dieser Tätigkeit die offizielle Anerkennung und volle Unterstützung seitens des Unterrichtsministeriums genossen.

Diese und ähnliche Erlebnisse haben in mir das jüdische nationale Gefühl geweckt. Ich bin nicht in dem Sinne nationaler Jude, dass ich die Erhaltung der jüdischen oder irgendwelcher Nationalität als Selbstzweck fordere. [...] Ich erachte die Hebung des jüdischen Selbstbewusstseins auch im Interesse eines natürlichen Zusammenlebens mit den Nichtjuden für erforderlich. Das war das Hauptmotiv meines Anschlusses an die zionistische Bewegung. [...]

Wir leben in einer Zeit der Übertreibung des Nationalismus und müssen als kleine Nation diesem Umstande Rechnung tragen. Aber mein Zionismus schließt nicht kosmopolitische [weltbürgerliche] Anschauungen aus. Ich gehe von der Realität der jüdischen Nationalität aus und glaube, dass jeder Jude Pflichten gegenüber seinen Mitjuden hat. Die Bedeutung des Zionismus ist übrigens vielfacher Art. Er eröffnet heute vielen Juden, die in der ukrainischen Hölle schmachten [dort fanden in der Zwischenkriegszeit Pogrome, Verfolgungen, statt] oder in Polen ökonomisch verkommen [viele polnische Juden waren arm], Aussichten auf eine menschenwürdigere Existenz. Durch die Zurückführung der Juden nach Palästina und ihre Rückkehr zu einem gesunden, normalen Wirtschaftsleben bedeutet der Zionismus eine produktive Tätigkeit, welche die menschliche Gesellschaft bereichert. Aber die Hauptsache ist, dass der Zionismus die für die Existenz der Juden in der Diaspora [Leben außerhalb der historischen Heimat] notwendige Würde und ihr Selbstgefühl stärkt und durch das jüdische Zentrum in Palästina wieder ein starkes Bindemittel schafft, das den Juden Halt gibt. Ich habe die würdelose Anpassungssucht vieler meiner Standesgenossen immer als sehr abstoßend empfunden.

Durch die Gründung eines freien jüdischen Gemeinwesens in Palästina wird das jüdische Volk wieder in die Lage kommen, seine schöpferischen Fähigkeiten zu ungehinderter und voller Entfaltung zu bringen. Durch die Errichtung der hebräischen Universität und ähnlicher Institute wird das jüdische Volk nicht bloß seine eigene nationale Renaissance herbeiführen, sondern die Möglichkeit haben, auf freierer Basis zum geistigen Leben der Welt beizutragen als bisher.“

(Albert Einstein, „Wie ich Zionist wurde“, in: Jüdische Rundschau, Heft 49 vom 21.6.1921, S. 351 – 352, bearb. d. Verf.)